

Eine fruchtbare Berührung – Über das Experiment der Zusammenarbeit von Anna Bieler und Christiane Steitz

Zu den Künstlermythen, die sich hartnäckig im gesellschaftlichen Bewusstsein halten, gehört das Bild des einsamen Künstlergenies, welches seine Kunst alleine in seinem Atelier erschafft.

Gemeinschaftsprojekte, ja Kooperationen mit anderen Künstlern der gleichen Gattung werden gemieden, um keinen Statusverlust zu erleiden oder Ideenklau zu riskieren. Auch wenn diese Vorstellung einen wahren Kern beinhaltet und Künstler durchaus in Konkurrenz zueinanderstehen, sind sie in der Realität durchaus dazu bereit, produktive Zusammenarbeiten mit anderen anzustreben und ein sehr vielfältiges Beziehungsnetzwerk zwischen wechselseitiger Kooperation und Konkurrenz zu pflegen.

Ein Blick in die Kunstgeschichte eröffnet einen ganzen Strauß an verschiedenen Formen der Zusammenarbeit, abhängig von der emotionalen Nähe der Beteiligten, markttechnischen Kalkulationen oder individuellen Interessen. Die intensivste Form ist die symbiotische Arbeitsweise wie sie von Ehepaaren oder Partnern gepflegt werden, etwa zwischen Christo und Jean-Claude oder Gilbert & George, bei denen die Einzelleistungen zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen sind. Weniger intensiv, aber nicht weniger fruchtbar sind Langzeitkooperationen, die aus einer Liebesbeziehung oder Freundschaft entstanden sind, wie etwa zwischen Alfred Stieglitz und Georgia O'Keeffe oder Man Ray und Marcel Duchamp.

Die häufigste Form der Zusammenarbeit ist allerdings die kurzzeitige, projektbezogene – etwa die medial ausgeschlachtete Zusammenarbeit zwischen Andy Warhol und Jean-Michel Basquiat oder die im Rahmen einer Produktreihe bestehende zwischen Yayoi Kusama und der Luxusmarke Louis Vuitton.

En passant nennen die beiden Wiesbadener Künstlerinnen Anna Bieler und Christiane Steitz die Ausstellung, in der sie die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit präsentieren. Sie entstand im Rahmen des Ausstellungsformates „LAB-oratorium“, in dem die Mitglieder des BBK Wiesbaden die Möglichkeit erhalten, experimentelle Kooperationsprojekte zu präsentieren. Ein Jahr lang tauschten sich Bieler und Steitz bei wechselseitigen Besuchen über ihr kreatives Schaffen aus und entwickelten daraus neue Werke.

Beide Künstlerinnen empfanden diese Zeit als äußerst positiv und fruchtbar, ja erlebten einen regelrechten Motivationsschub, der sie anregte, die eigenen etablierten künstlerischen Techniken zu erweitern und sich mit Elementen der anderen auseinander zu setzen. Das mag wohl damit zusammenhängen, dass beide ausgereifte, in sich ruhende Künstlerinnen mit einer unverwechselbaren Handschrift sind. Bieler ist bekannt für ihre großformatigen, farbigen Gemälde, die surreale Szenen zeigen. Steitz arbeitet hauptsächlich mit Papier, aus dem sie filigrane Scherenschnitte herstellt.

Der gewählte Titel bezieht sich also nicht auf die Vorstellung einer kurzen und vor allem ungeplanten Begegnung nebenbei, sondern auf die Motive und Themen, die sie beide interessieren. Denn so unterschiedlich sie auch in ihren Techniken sind, es eint sie doch ihr Interesse am Menschen, an seinen zwischenmenschlichen Verstrickungen und an den Folgen, die sein „Aufgespannt-Sein“ zwischen Geburt und Tod für sein Verhalten hat.

Daraus entwickelten die Künstlerinnen drei Themenschwerpunkte: Hommage, Sein & Verblässen und Wege. In ihrer ganz eigenen Art steuerte jede von ihnen Werke bei, mit denen sie auf die Kunst der jeweils anderen reagierte ohne ihre eigene Handschrift zu verleugnen.

Hommage

Generell versteht man unter dem Begriff der Hommage eine künstlerische Arbeit, die ein Künstler einem anderen aus dem Gefühl der Wertschätzung widmet. Es wundert also nicht, dass sich in dieser Rubrik der größte Teil neu geschaffener Werke von Anna Bieler und Christiane Steitz befinden.

Zu Beginn des Projektes tauschten die beiden Arbeiten zur Weiterentwicklung aus – im Fall von Steitz waren es Scherenschnittstücke; bei Bieler alte Siebdrucke. Die beiden Künstlerinnen ließen diese Elemente sowohl technisch als auch motivisch in ihre Arbeiten einfließen. So finden sich die Scherenschnitte als aufgesprühte Negativformen in dem Werk „Blick in die Zukunft“ von Bieler wieder und werden zu einem neuen Stilmittel, welches die Handschrift der Künstlerin ergänzt.

Inhaltlich reagiert diese auf die Serie „Sonntagskinder“ von Steitz – Aquarellportraits von Säuglingen mit aufgesetzter Taufkleidung in Form von Scherenschnitten, die in Stofftragetaschen mit ausgeschnittenem Fenster hängen. Bielers Kind, das nur mit dem Kopf über ein rechteckiges Mauerstück lugt, dessen Seiten sich gleich einem überdimensionierten Puzzle mit anderen Mauerstücken verbinden ließen, spiegelt ihre Vorstellung von der Ungewissheit der Zukunft, aber auch der kindlichen Offenheit und Neugier auf alles, was das Leben so bringt.

Für Steitz war die Auseinandersetzung mit Bielers Schaffen ein Anstoß Farbe und Bewegung in ihr Werk aufzunehmen und ihre Komposition von der Wand zu lösen und in den Raum zu öffnen. Beides zeigt sich in ihren Serien „Die sehr reichen Stunden“ und „Kreislauf“ und im dreidimensionalen Raumobjekt zum Thema Weg und in ihrem „Mobilé“.

Sein & Verblassen

Im Zentrum des Schaffens der beiden Künstlerinnen steht die Auseinandersetzung mit dem Menschen im Kreislauf von Werden und Vergehen. Diese Gemeinsamkeit bildet auch den Anker für die Kooperation. Beide finden Motive, in denen sich der Reichtum, aber auch die Zerbrechlichkeit des Lebens bündeln.

Steitz richtet ihren Blick gerne auf den Personenkreis in ihrem Umfeld. So tauchen hauptsächlich Familienmitglieder in ihrem Schaffen auf. Vorlagen findet sie u.a. in Fotos aus dem eigenen Familienalbum und denen von längst verstorbenen Verwandten. Dabei stößt sie auch auf Bilder, die nur in Form eines Negativs existieren. Die Werke aus der Serie „Aufgehoben“ zeigen Verwandte, deren Leben sie ebenso wenig kennt, wie die Umstände unter denen die Fotos entstanden sind. Allen gemeinsam ist der offene und hoffnungsvolle Blick in die Zukunft – eine Zukunft, die sie längst überholt und aus ihnen etwas Vergangenes gemacht hat.

Bielers phantastische Bildszenarien sind das Ergebnis des Umwandlungsprozesses ihrer eigenen Reaktion auf Eindrücke von außen. Sie malt keine alltäglichen Handlungen, sondern Gefühlswelten. Emotionen rücken auf diese Weise auf Distanz und werden gleichzeitig greifbar. Selbst bedrohliche Seiten des Lebens lassen sich auf diese Weise darstellen und transformieren zu magischen, rätselhaften Momenten. In den Werken „Sein und Verblassen“ und „Das Verschwinden“ integriert sie wieder Scherenschnittelemente von Steitz als Negativformen und macht so Verlust als Leerstelle sichtbar.

Wege

Der Mensch ist ständig in Bewegung und verbindet auf diese Weise Orte und Handlungen. Nichts ist gleichzeitig so individuell wie repetitiv. Die Rubrik „Wege“ ist geprägt vom Blick der Künstlerinnen auf sich und den eigenen Bewegungsradius. Es geht um den Perspektivenwechsel, der geschieht, wenn man Motive aus der eigenen Lebenswelt löst und sie abstrahiert und transformiert.

Steitz nähert sich dem Thema auf zwei unterschiedliche Weisen. In den Serien „Übergänge“ und „Membran“ wandelt sie Fotos von Pfützen und Motive vom damals überfluteten Rheinufer in organische Liniengeflechte um, die sie dann zart koloriert. Alle Aufnahmen stammen von ihren Wegen von und zum Atelier von Bieler. Das Werk „Annas Tagesweg“ ging direkt aus einer Zeichnung hervor, in der Bieler ihre Bewegungen im Laufe eines Tages mit geschlossenen Augen festhielt und Steitz das Ergebnis in ein abstraktes Papiergeflecht umwandelte.

Bieler geht das Thema ähnlich spielerisch, aber auch in ihrer besonderen Bildsprache an. Wo Steitz den menschlichen Bewegungen in seinen Längen folgt, setzt Bieler ausschnittshafte Momentpunkte. In ihren Werken „Begegnung“ und „Gemeinsam“, wie auch in der Serie „Verlockungen“ integriert sie nicht nur collagenartig Motive aus eigenen bestehenden Werken, sondern auch ganz reale Scherenschnitte von Steitz. Für sie ist die Bewegung geprägt von den Momenten der Begegnung, des Aufeinandertreffens und Austausches zwischen zwei und mehreren Figuren – eine Bündelung von fruchtbaren Augenblicken.

Vivien Rathjen

Juli 2024

Text für den Katalog „en passant“ von Christiane Steitz und Anna Bieler